

## Erfahrungsbericht University of Sheffield WS 2017/18 und SS 2018

Ich war für mein Auslandsmodul im Masterstudiengang „Europäische Geschichte“ zwei Semester an der University of Sheffield in Großbritannien. Zusammengefasst würde ich sagen, dass die Seminare anspruchsvoller sind als in Deutschland, die Geschichtsfakultät ein unglaublich breites Angebot an extracurricularen Veranstaltungen bietet und Sheffield zwar nicht die schönste Stadt Englands ist, aber sich ein Besuch dort durch die Lage und die Atmosphäre lohnt.

Die **Vorbereitung** für mein Auslandssemester lief in großen Teilen über das Oldenburger Geschichtsinstitut. Die Kurswahl und das learning agreement bereiteten keinerlei Probleme. Ich habe mich dafür entschieden, die anzurechnenden Kurse schon im Wintersemester zu machen und so letztendlich ein Seminar mit 30 (englische) Kreditpunkten und zwei Seminare mit jeweils 15 Kreditpunkten ausgewählt. Dies ergab dann zusammen die erforderlichen 30 ECTS. Das größere Seminar war hierbei ein Epochenseminar, welches das ganze Semester lief und theoretische Ansätze behandelte, während die kleineren je fünf Wochen dauerten und sich mit speziellen Thematiken befassten.

Die **Geschichtsfakultät von Sheffield** legt, im Gegensatz zu anderen Partneruniversitäten, Wert darauf, die Erasmusstudenten in für sie angemessenen Kursen unterzubringen, d. h. ich durfte ausschließlich aus Masterseminarkurse wählen. In Sheffield selbst hatte man dann die Möglichkeit bei einem „Meet and Greet“ zum Anfang des Semesters mit den einzelnen Dozenten zu sprechen und theoretisch noch einmal seine Kurse zu wechseln. Ich rate jedem sich möglichst früh mit den Dozenten bekannt zu machen, da die Sheffielder Geschichtsfakultät ein großes Angebot an Aktivitäten bietet, und die Dozenten bei der Auswahl hilfreich sind. Diese Angebote reichen von gemeinsamen Pub-Besuchen der Master- und Phd-Studierenden, über fakultätsinterne Sportteams bis hin zu den wöchentlichen Vorträgen und „Master Classes“. Das Verhältnis zwischen Studenten und Dozenten ist hierbei persönlicher als in Deutschland und ich kann sagen, dass meine Dozenten sowie die Ansprechpartner in der Verwaltung sich für Probleme und Fragen Zeit nahmen und versuchten, die Erasmusstudenten zu unterstützen. Außerdem fand ich wunderbar, dass, anders als in vielen anderen Disziplinen, die Studierenden in den Geschichtsseminaren fast ausschließlich Engländer waren, während andere Erasmus- oder internationale Studierende selten im gleichen Kurs saßen.

Das **Studieren** selbst ist meiner Ansicht nach eine Umstellung zu Deutschland. Das ganze System ist deutlich verschulter und anspruchsvoller. In meinem Seminar mit 30 Kreditpunkten war es gang und gäbe, für die nächste Woche komplette Bücher zu lesen. Außerdem wurden grundsätzlich jede Woche von jedem Studenten Beiträge in der Diskussion erwartet und eigentlich jede Woche wurde reihum nach Stellungnahmen zur Lektüre, zu den darin enthaltenden Theorien und zu den eigenen Forschungen gefragt. Besonders gut gefallen hat mir, dass in den Seminaren Handbücher mit reading lists zu wichtigen Artikeln verteilt oder hochgeladen wurden sowie die Dozenten der Seminare wöchentlich wechselten, sodass die einzelnen Thematiken immer von Fachleuten behandelt wurden. Kurzreferate sind ebenfalls öfter Bestandteil der Seminare, doch waren alle meine Prüfungsleistungen letztendlich Hausarbeiten, deren Umfang ungefähr den Anforderungen in Deutschland entsprach. Bei der Bewertung gab es keinen „Erasmusbonus“, da alle Arbeiten anonym bewertet wurden, aber zumindest in den Masterkursen war dafür die Themenwahl sehr frei.

Insbesondere durch die drei Universitätsbibliotheken mit ihrem großen Angebot ist es möglich, sich wirklich auf die eigenen Interessen zu spezialisieren.

Sheffield als Ort für das Erasmussemester ist ebenfalls keine schlechte Wahl. Zentral im Süden von Yorkshire gelegen ist die Stadt für Entdeckungsfahrten bzw. eine einfache **Anreise** perfekt. Ich würde den Flughafen von Manchester und die anschließende Zugfahrt nach Sheffield bevorzugen, da der näher gelegene Flughafen von Doncaster deutlich weniger angefliegen wird und die infrastrukturelle Anbindung an Sheffield kompliziert und nicht durchgängig ist. Zugfahrten sind generell teurer als in Deutschland, es gibt aber die Möglichkeit, als Student eine der Bahncard ähnliche Ermäßigungskarte (Railcard) zu bekommen, die 33% Rabatt bringt. Ich persönlich kann Ausflüge nach York, Liverpool und Schottland empfehlen, sowie (Bus-)Fahrten in den nahegelegenen Peak District.

**Sheffield** ist eine alte Industriestadt und somit nicht die schönste Stadt Englands. Nichtsdestotrotz gibt es sehr viele schöne Ecken, die man aber erstmal entdecken muss, etwa ein Amphitheater mit Blick auf Sheffield oder gemütliche Plätze am Ufer des Sheafs. Die Stadt selbst ist zwischen dem Zentrum und der Universität sehr kompakt und man hat, von Elektronik bis zu Haushaltsgegenständen, für alles Geschäfte in der Nähe. Die Stadt ist leicht zu Fuß zu durchqueren, auch das Ausgehviertel zwischen West Street und Division Street. Ferner kann ich für Restaurants und nette Pubs die Abbeydale Road und die Ecclesal Road empfehlen. Es sollte aber von vornherein klar sein, dass England teurer ist als Deutschland. Im Schnitt kann man ungefähr mit dem 1,5-fachen als Preis rechnen.

Basierend auf meiner eigenen Erfahrung und auf dem, was ich von Freunden gehört habe, kann ich nur raten, nicht in die (offiziellen) **Studentenwohnheime** zu ziehen. Gerade als Erasmusstudent wird man da gerne zum Lückenfüller in den Wohnheimen in Ranmoor oder Encliffe. Ich selbst war in Allen Court und kann sagen, dass die Zusammenstellung der WG (alles Masterstudenten in meinem Alter) und die Lage super waren. Das reicht aber nicht aus, die Probleme zu überdecken: Die Wohnungen waren sehr hellhörig, wir hatten einen neuen Induktionsherd, für den wir, anders als in den alten Küchen im selben Wohnheim, teures Spezialgeschirr selbst kaufen mussten. Die Waschküche war outgesourct und kostete 5 Pfund pro Waschgang. Wir bekamen einen Minibesen und das Verbot, einen Staubsauger zu nutzen, während die Putzfrauen in den Fluren einen nutzen durften. Außerdem war Allen Court während meines Auslandsjahres fast durchgängig eine Baustelle. Natürlich kann man sich mit so etwas arrangieren, aber wenn die größeren Bauarbeiten immer in der Prüfungsphase stattfinden, fragt man sich schon, ob sich die Verantwortlichen überhaupt für die Studenten interessieren. Mein Tipp ist daher, entweder ein Zimmer in einem mit anderen Studenten geteilten Haus zu finden (etwa in Crookes, Crookesmoor, Broomhall oder Nether Edge) bzw. sich ein Zimmer in einem privaten Wohnheim zu suchen (Hier gibt es einen sehr großen Markt mit einem breiten Angebot. Ich würde es insbesondere zwischen der Universität und Kelham Island bzw. um die Broad Lane versuchen.). Beide Alternativen sind auf jeden Fall deutlich billiger und die Zimmer sind größer als die in den offiziellen Studentenwohnheimen und haben einen höheren Standard. Insbesondere bei der Suche nach privaten Wohnungen (die zugegebenermaßen nicht immer die saubersten und modernsten Wohnungen sind) lohnt es sich, auf einer der vielen Websites für Studentenwohnungen zu suchen und dabei, statt WGs anzuschreiben, ein eigenes Profil zu kreieren und dann auf Nachrichten von Vermietern zu warten. Mehrere meiner Freunde haben durch solch eine Suche sehr schöne Wohnungen bekommen.